

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 34

Artikel: Auf einen Kanarienvogel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf einen Kanarienvogel.

Vogel, daß ich dich beneide,
Um dein seliges Geschick!
Mancher frozt in Gold und Seide,
Und genießt doch nicht dein Glük.

Du weißt nichts von Gram und Sorgen,
Was das Leben bitter macht;
Troh erwachest du am Morgen,
Sauft erquicket dich die Nacht.

Niemals fehlt dir Tranke und Speise,
Das hast du im Ueberfluß;
Da doch mancher edle Weise,
Kümmerlich sich nähren muß.

Zwar verschließt dich ein Knechte;
Doch in ungestörter Ruh:
Mancher Fürst in seinem Reiche
Ist weit sklavischer, als du.

Ein Gespänchen wär zwar schöner,
Als so ganz, so ganz allein!
Doch wie viel geplagte Männer
Wünschten — so wie du zu seyn!

Neues Räthsel.

Was Gott und die Natur so weislich angebracht,
Was bey der alten Welt der Männer Zier gemacht,
Was Roms und Griechenlands erhabne Helden schmückte,
Und was die Weibervelt an Männern einst entzückte,
Was Würde, Ansehn, Ruhm den Priestern selbst gab,
Sinkt unter meiner Kraft im Augenblick ins Grab.
Zwar bin ich klein, doch hau' ich viele Tausend nieder,
Des Herkuls Hyder gleich, stehn sie schon Morgens wieder,
Und spotten meiner Kraft. Ich hau' sie wieder um;
Und der Natur zum Troz, erkämpf ich doch den Ruhm,
Daß ich, zwar nur ein Zwerg, durch meine Riesenmacht,
Der Schöpfung erste Zier, den Mann zum Weib gemacht.
